

Initiativen und Ideen

+++ Initiative I: Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Brancheninitiative **fenstermarkt-plus.de** in München beschlossen die Mitglieder einstimmig die Überführung der PR- und Marketingaktivitäten in den Verband der Fenster- und Fassadenhersteller (VFF). Mit einem Beschluss des VFF Präsidiums ist in Kürze zu rechnen – eine Bündelung der Aktivitäten kann von Vorteil sein, Hauptsache die begonnenen Maßnahmen gehen weiter. +++ Initiative II: In der Industrie wird bereits mit CO₂-Emissionsrechten gehandelt. Wie dieses auch für Immobilien funktionieren kann, zeigte der Göttinger Doktorand Timo Hohmuth – und gewann damit den „**Internationalen Fensterpreis 2004**“ der Initiative fenstermarkt-plus.de. Erstmals wurde der mit 14 000 Euro dotierte Preis in diesem Jahr als studentischer Wettbewerb bundesweit ausgeschrieben. Gesucht wurden Konzepte, die Hauseigentümer durch Handel mit CO₂-Zertifikaten zum energetischen Sanieren motivieren. Neben der ökologischen Einsicht seien dazu auch ökonomische Anreize erforderlich, erklärte der Laudator Bernd Kramer (Vorstandsmitglied der Initiative und Vorsitzender der Interpane Glas Industrie AG). Auf der BAU 2005 zeichnete Franz Hauk, Präsident des VFF, die Preisträger aus.

Die Grundidee: Stößt ein Gebäude mehr CO₂ aus als erlaubt, soll der Hausbesitzer Emissionsrechte nachkaufen. Eine Immobilie energiesparend zu sanieren liegt dann also im Interesse des Eigentümers. Dem Doktoranden Timo Hohmuth gelang es am besten, das Instrument „Emissionsrechte-Handel“ auf den Gebäudebereich zu übertragen, so die Jury unter Vorsitz von Prof. Dr. Holger Bonus (Universität Münster). Der Ansatz: Sämtliche Gebäude werden in einem „Pool“ zusammengefasst, der nur eine festgesetzte Menge CO₂ ausstoßen darf („baseline“). Staatlich beauftragte Dienstleister ermitteln die Energieeffizienz der Häuser und stellen Energiepässe aus. Hausbesitzer erhalten dann – entsprechend der Effizienzklasse ihrer Immobilie – gebührenpflichtige Emissionsrechte. Ist der CO₂-Ausstoß höher als erlaubt, müssen sie Zertifikate nachkaufen. Sanieren sie dagegen energiesparend und senken damit die Emission, erhalten sie Gutschriften („credits“). Diese werden über einen „Pool-Manager“ verkauft. Für die schlüssige Darstellung erhielt Hohmuth den mit 8000 Euro dotierten ersten Preis. Außerdem über-

prüft das Bundesumweltministerium (BMU) in einer sogenannten Machbarkeitsprüfung, wie tragfähig sein Konzept ist – mit dem Internationalen Fensterpreis zeichnet die Initiative Personen aus, die durch ihr Wirken oder mit wegweisenden Lösungen zum Klimaschutz beitragen. 2002 erhielt Jan Pieter Pronk, Sonderbeauftragter Kofi Annans beim Umweltgipfel 2002 und Niederländischer Umweltminister (a. D.), diese Auszeichnung. +++

Energieeffizienz und Gebäude

+++ Energieeffizienz: Drei Blöcke einer Hochhausanlage in Karlsruhe wurden im Rahmen eines Forschungsvorhabens saniert. Die Wärmedämmung und die neuen Fenster entsprechen jetzt dem Niedrigenergiehausstandard. Der Primärenergiebedarf konnte um ca. drei Viertel reduziert werden: Mit einem verbesserten Wärmeschutz, einer modernisierten Lüftungs- und Heiztechnik und mit dem Einsatz eines Blockheizkraftwerkes. Sehr zufrieden mit der Sanierung zeigten sich die Bewohner – und das trotz höherer Mieten. Ein Beispiel unter mehreren und es zeigt, wohin der Weg geht. „Energieeffiziente Gebäude“ lautet das Stichwort. Nicht nur, dass hier ein großes Auftragspotenzial der Zukunft liegt, vielmehr folgen diese Gebäude auch den ökonomischen und ökologischen Notwendigkeiten. Genau diesem Denkansatz folgt die „**Efficiency – Dialogtage für energieeffiziente Gebäude**“ in Stuttgart (s. Seite 11). Hier soll darüber informiert und diskutiert werden, was heute bereits machbar ist und wohin die Entwicklungen in Zukunft gehen – ganz besonders interessant an der „Efficiency“ ist der Gewerkeübergreifende Blick, also ein echter Austausch zwischen den am Bau beteiligten Handwerkern, zwischen Planer und Architekten. Ein sehr vielversprechender Ansatz. +++

HD

**Branchen-Ticker
– aufgeschnappt
und kommentiert
von glaswelt-
Chefredakteur
Hilmar Düppel**

